©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Der Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*) – neuer Brutvogel im Oberen Hotzenwald

von
Dieter Knoch, Emmendingen

Zusammenfassung: Durch zwei erstmalige Brutnachweise im Oberen Hotzenwald (2000 u. 2001) wird die seit Jahren beobachtete Ausbreitung des Dreizehenspechtes (*Picoides tridactylus*) im Schwarzwald weiter belegt. Der im Jahr 2001 entdeckte Brutplatz liegt in nur 970 m Höhe in einem Wirtschaftswald. Zur Beschaffenheit des Reviers und des Höhlenbaums sowie zum Brutablauf werden nähere Angaben gemacht. Die Brut verlief 2001 erfolgreich, wenn auch kein weiblicher Dreizehenspecht gesichtet werden konnte.

1 Einleitung

Nachdem seit den 1950er Jahren einige Brutvogelarten, wie Steinschmätzer, Heidelerche und Haselhuhn, aus dem Oberen Hotzenwald vollständig verschwunden sind und dem Auerhuhn das gleiche Schicksal bevorsteht, verdient die Neuansiedlung eines seltenen Gebirgsvogels eine besondere Würdigung.

Der Dreizehenspecht ist ein Bewohner hochmontaner und subalpiner Fichtenwälder. Er brütet regelmäßig in den Alpen und innerhalb Deutschlands auch noch im Bayerischen Wald. Im 19. Jahrhundert war er 'spärlicher Brutvogel' im Nordschwarzwald, im 20. Jahrhundert galt er dort als ausgestorben (Hölzinger 1987). In den 1980er Jahren ist die Art im Südschwarzwald wiederentdeckt worden und breitet sich seither aus. Seit 1990 ist der Dreizehenspecht regelmäßiger Brutvogel im Feldberggebiet und 1995 wurde sogar eine Brut bei Schluchsee-Blasiwald in nur 1130 m Höhe festgestellt (Andris & Kaiser 1995). Im Nordschwarzwald sind seit 1995 auch wieder Bruten bekannt (Dorka 1996). Aus dem Belchengebiet liegen Beobachtungen seit 1991 vor (Andris & Kaiser 1995) und aus dem mittleren Schwarzwald seit 1999 (H. Kaiser, mdl. Mitt.).

2 Untersuchungsgebiet

Der Begriff „Oberer Hotzenwald" wird hier in Anlehnung an die von der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Freiburg 1995–97 erstellte „Naturschutzkonzeption Oberer Hotzenwald" (s. Beitrag von B.-J. Seitz) verwendet. Es handelt sich um den nördlichen, höchstgelegenen und überwiegend bewaldeten Teil des Hotzenwalds. Er wird im Norden durch die Landstraße St.Blasien-Todtmoos, im Westen durch die Wehra, im Osten durch die Alb und im Süden durch die zunehmend offene Landschaft zwischen Herrischried und Görwihl begrenzt. Das engere Untersuchungsgebiet liegt auf den Gemarkungen der Gemeinden Ibach, Görwihl und Herrischried. Hier herrschen ausgedehnte Waldgebiete mit zahlreichen Moorbildungen in Höhenlagen zwischen 900 und 1100 m NN vor.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

3 Erste Beobachtungen und Brutnachweise

Die erste Beobachtung eines Dreizehenspechtes (Männchen) erfolgte im Kirchspielwald auf Gemarkung Görwihl (ca. 1000 m NN). Am 26.4.2000 befanden sich dort V. Dorka, H. Kaiser und Verf. auf der Suche nach Sperlingskauzbruten (s. Beitrag von D. Knoch & V. Dorka). Beim abendlichen Ansitz verteilten sich die Beobachter auf verschiedene Reviere. Um 20.30 Uhr konnte V. Dorka beobachten, wie ein Dreizehenspecht-Männchen eine Spechthöhle zum Übernachten aufsuchte; am folgenden Morgen verließ der Vogel um 6.00 Uhr wieder die Höhle. An diesem Tag (am 27.4.2000) wurde das wohl gleiche Männchen um 7.00 Uhr in etwa 500 m Entfernung von der Höhle beobachtet, als es auf der Spitze einer alten, durch Blitz geschädigten Tanne mindestens 30 Minuten lang trommelte (Verf.). In der folgenden Nacht suchte das Männchen die gleiche Schlafhöhle wie am Vortag auf. Trotz ausgiebiger Nachsuche am 27. und 28. April konnte zwar verschiedentlich das Männchen, aber nie ein dazugehörendes Weibchen beobachtet werden. Spätere Kontrollen und Nachsuchen unterblieben, weil alles darauf hindeutete, dass nur ein unverpaartes Männchen vorhanden war.

Am 15.7.2000 beobachtete Boris Gerdes bei Ibach, Ortsteil Lindau aus allernächster Nähe einen Dreizehenspecht (Männchen), dem ein flügger Jungvogel nachflog (mdl. Mitt.). Der Beobachtungsort liegt knapp 2 km (Luftlinie) von dem oben erwähnten Beobachtungsort entfernt. Es wäre also denkbar, dass die beiden Vögel aus diesem Revier zugewandert sind und trotz anfangs gegenteiliger Annahme dort eine Brut stattgefunden hat. Dafür spricht auch, dass der Aufenthaltsort der beiden Vögel wegen des Fehlens von Höhlenbäumen und größerer Totholzmengen nicht als Brutplatz geeignet erscheint. Jedenfalls muss die Beobachtung als Brutnachweis gewertet werden, da es unwahrscheinlich ist, dass die Vögel zu diesem frühen Zeitpunkt aus Gebieten außerhalb des Hotzenwalds zugeflogen sind.

Im Jahr 2001 wurde schon früher mit Kontrollgängen begonnen. So haben wir am 13.3.2001 und am 2.4.2001 bei Lindau mit Hilfe von Tonattrappen vergeblich nach dem Specht gesucht. Auch im Kirchspielwald, dem Revier des Vorjahres, gab es am 31.3.2001 keine Reaktion auf das Abspielen der Tonattrappe. Nur wenige Tage später, am 3.4.2001, konnte dort aber ein Männchen beobachtet werden, das zwischen 19.00 und 19.40 Uhr, auf einer älteren Fichte mit abgebrochenem Wipfel, fast ununterbrochen trommelte (Höhe ca. 1000 m NN). Die Schlafhöhle vom Vorjahr war nicht mehr benutzt worden. Am 12.5.2001 gelang es, im gleichen Revier wieder ein Männchen zu beobachten, das an 3–4 verschiedenen Bäumen (tote Fichten und Tannen) mindestens 1 Stunde lang trommelte und dabei nur kurze Pausen einlegte (Verf.). Am 14.5.2001 war derselbe Specht zwischen 10.30 und 11.30 Uhr wieder pausenlos am Trommeln und auch bestens aus der Nähe zu beobachten (V. Dorka, H. Kaiser u. Verf.). Ein Weibchen war aber auch an diesen beiden Tagen nicht zu sehen.

Am 21.6.2001 war es dann schließlich soweit. Auf Grund von Bettelrufen und eines zufliegenden Altvogels konnte die Bruthöhle gefunden werden (Verf.; Abb. 1). Sie befand sich in nur 2,65 m Höhe über dem Boden, in einer toten, oben abgebrochenen Fichte (Stammhöhe ca. 9 m, Stammdurchmesser in Brusthöhe ca. 23 cm). Zwischen 19.00 und 20.00 Uhr erfolgte nur eine Fütterung durch das Männchen. Am 24.6.2001 zwischen 17.00 und 18.30 wurden dann 6–7 Fütterungen, allein durch das Spechtmännchen, beobachtet. Die Jungvögel (mit gelbem Stirnfleck) erschienen bei der Fütterung im Flugloch und nahmen dort die Nahrung ent-

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

gegen. Am 27.6.2001 war die Höhle leer und die Brut wohl ausgeflogen. Trotz intensiver Nachsuche (V. Dorka u. Verf.) konnte in der Nähe des Höhlenbaumes und in der weiteren Umgebung des Reviers danach kein Jung- oder Altvogel mehr registriert werden.

Abb. 1: Bruthöhle des Dreizehenspechtes (*Picoides tridactylus*) im Oberen Hotzenwald, in einer abgestorbenen Fichte, in 2,65 m Stammhöhe. Über der Bruthöhle ist die Silhouette eines männlichen Dreizehenspechtes erkennbar.
(Foto: Verf., 24.6.2001)

4 Beschreibung des Brutreviers

Das Brutrevier liegt auf einem mäßig nach Westen geneigten Abhang und bezieht einen 1000 m hohen Höhenrücken mit ein. Nach der Lage der Trommelbäume und auf Grund von Sichtbeobachtungen erstreckt sich das Revier in einem Höhenbereich zwischen 960 m und 1000 m NN und umfasst eine Größe von mindestens 500 x 200 m (= 10 ha). Der Schlafbaum (aus dem Jahr 2000) liegt in 1000 m und der Brutbaum (aus dem Jahr 2001) in ca. 970 m NN. Das Brutrevier besteht aus einem Wirtschaftswald, der sich in Privatbesitz befindet. Es setzt sich zur einen Hälfte aus einem plenterartig genutzten Tannen-Buchen-Fichtenmischwald zusammen, zur anderen Hälfte aus einem reinen, ca. 60–80 jährigen Fichtenbestand, der wegen Borkenkäferbefalls ein bis zwei Jahre zuvor stark ausgelichtet wurde. Beide Bestände sind sehr totholzreich, wobei abgestorbene Fichten (stehend und am Boden liegend) überwiegen. Aber auch im Mischwald sind einige starke abgestorbene Tannen vorhanden. Sie dienen als Trommelbäume und häufig aufgesuchte Nahrungsquelle. Im stehenden Totholz befinden sich etliche Spechthöhlen, die entweder vom Dreizehenspecht oder vom Buntspecht stammen können und die Vermutung nahe legen, dass der Dreizehenspecht schon mehrere Jahre hier gebrütet hat. Auch der Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*), der hier seit vielen Jahren nachgewiesen wurde (s. Beitrag von D. KNOCH & V. DORKA), dürfte von dem reichlichen Höhlenangebot profitieren. Regelmäßiger Brutvogel ist hier und auf den benachbarten Flächen auch die Ringdrossel (*Turdus torquatus*).

Leider ist das Brutrevier nicht Bestandteil des im Jahr 2001 ausgewiesenen Natur- und Waldschutzgebietes „Kirchspielwald-Ibacher Moos", das 569 ha Moor- und Waldflächen als Naturschutzgebiet und 282 ha Wald als Waldschutzgebiet (Schonwald) umfasst.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

5 Diskussion

Der hier dokumentierte Brutnachweis weicht in einigen Punkten von bisher veröffentlichten Beobachtungen ab. Die Brutnachweise und Beobachtungen im Schwarzwald gelangen bisher meist in Bannwäldern oder in Naturschutzgebieten und nicht, wie im vorliegenden Fall, in einem normalen Wirtschaftswald. Abweichend ist auch der mit 970 m NN sehr niedrig gelegene Brutplatz. Mit Ausnahme eines Nachweises in 1130 m Höhe (Schluchsee/Blasiwald) liegen alle Brutplätze im Südschwarzwald oberhalb von 1200 m NN. Lediglich im Nordschwarzwald liegt das von U. Dorka (1996) beschriebene Brutrevier am Ochsenkopf in vergleichbarer Höhe (960 – 1055 m NN). Mit einer Höhe der Bruthöhle von nur 2,65 Meter über dem Boden liegt auch dieser Wert deutlich unter dem Durchschnittswert von 6,50 Meter (n=16) im Schwarzwald (Ruge et al. 1999). – Auffallend ist weiterhin, dass bei den Fütterungen an der Bruthöhle und auch sonst in der Umgebung kein weiblicher Dreizehenspecht beobachtet werden konnte. Nach Ruge (1971) kann beim Weibchen „Hudern und Fütterung in den letzten Tagen vor dem Ausfliegen zurückgehen oder ganz aufhören", wodurch auch das oft beobachtete Führen der flüggen Jungvögel allein durch das Männchen erklärt wird. Eine gute Übereinstimmung ergab der Vergleich mit dem mittleren Brutbeginn normal ablaufender Bruten (n=12) im Schwarzwald. Ruge et al. (1999) haben durch Rückrechnung (Brutdauer 11 Tage; Nestlingszeit 24 Tage) den 21. Mai als den mittleren Brutbeginn im Schwarzwald ermittelt. Auf Grund des Ausfliegens der Jungspechte zwischen dem 25. und 27. Juni lag der Brutbeginn im Hotzenwald zwischen dem 22. und 24. Mai. Ein Unterschied zum Brutbeginn in den klimatisch benachteiligten Schwarzwaldhochlagen ist also zumindest für das Jahr 2001 nicht erkennbar.

Danksagung: Den Herren Dr. Volker Dorka (Tübingen), Boris Gerdes (Todtmoos) und Helmut Kaiser (Villingen-Schwenningen) sei für ihre Beobachtungen und ihre Mitarbeit, Herrn Kurt Andris (Freiburg) für die Durchsicht des Manuskriptes herzlich gedankt.

Literatur

Andris, K. & Kaiser, H. (1995): Wiederansiedlung des Dreizehenspechtes (*Picoides tridactylus*) im Südschwarzwald. – Naturschutz südl. Oberrhein 1, 3–10.

Dorka, U. (1996): Aktionsraumgröße, Habitatnutzung sowie Gefährdung und Schutz des Dreizehenspechtes (*Picoides tridactylus*) im Bannwaldgebiet Hoher Ochsenkopf (Nordschwarzwald) nach der Wiederansiedlung der Art. – Naturschutz südl. Oberrhein 1, 159–168.

Dorka, U. (1996): Erster Brutnachweis des Dreizehenspechtes (Picoides tridactylus) für den Nordschwarzwald im Bannwaldgebiet Hoher Ochsenkopf nach der Wiederansiedlung der Art – Beobachtungsnotizen zur Brut- und Verhaltensbiologie. – Naturschutz südl. Oberrhein 1, 169–175.

Glutz v. Blotzheim, U.N. & Bauer, K. (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. – Bd. 9, 1148 S., Wiesbaden.

Hölzinger, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. – Bd. 1.2, 725–1420.

Ruge, K. (1971): Zur Biologie des Dreizehenspechtes *Picoides tridactylus* L.. Beobachtungen während der Brutzeit. – Orn. Beob. 68, 256–271.

Ruge, K., Görze, H.J. & Havelka, P. (1999): Der Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*) im Schwarzwald (Deutschland): Untersuchungen zur Größe des Aktionsgebietes und zur Habitatnutzung. – Tichodroma 12/1, 29–50.

Ruge, K., Görze, H.J. & Havelka, P. (1999): Der Dreizehenspecht im Schwarzwald (Deutschland): Zusammenstellung brutbiologischer Daten. – Tichodroma 12/1, 116–121.

Ruge, K., Andris, K. &. Görze, H.J. (2000): Der Dreizehenspecht im Schwarzwald. Stetigkeit der Besiedlung, Höhlenbäume, Bruterfolg. – Orn. Mitt. 52/9, 301–308.

Anschrift des Verfassers: Stud.Dir. i.R. D. Knoch, Silcherstr. 8, D-79312 Emmendingen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: NF_18_1

Autor(en)/Author(s): Knoch Dieter

Artikel/Article: Der Dreizehenspecht (Picoides tridactylus) - neuer Brutvogel im Oberen Hotzenwald 141-144